

„Sitzen bleiben“ ist Stigma für den Schüler

Obernkirchen. In Sachen Integrierte Gesamtschule (IGS) kann in der Bergstadt jetzt fest geplant werden, die Genehmigung ist da. Bis zur Einführung nach den nächsten Sommerferien liegt noch ein Berg von Arbeit vor den Verantwortlichen. Der Leiter des Schulzentrums „Am Ochsenbruch“, Torsten Reinecke, möchte die Eltern in die bevorstehende Planungsphase einbinden. Eine Zusammenkunft im Forum machte deutlich, dass etliche Eltern – vornehmlich aber Frauen – dieses Angebot annehmen. Voraus ging eine Reihe von Informationen über die Organisation und die Angebote einer IGS. Eine Besonderheit ist, dass hier kein Schüler mehr sitzen bleibt. Auch die Beurteilungen fallen anders aus. Am Anfang gibt es keine Benotung, sondern Berichte über die Lernentwicklung der Schüler. Dazu Torsten Reinecke: „Eine Nichtversetzung führt nach unseren Erfahrungen nicht oder nur selten zu verbesserten schulischen Leistungen. Sie ist eher eine Stigmatisierung.“ In der fünften Klasse, der Eingangsklasse der IGS, zählen die Empfehlungen nicht, die Schüler erhalten haben. Ein qualifiziertes Auswahlverfahren wird in Obernkirchen erst dann notwendig, wenn mehr Anmeldungen zusammenkommen, als bei der Fünfüzigkeit Plätze vorhanden sind. Wenn in der Bergstadt mehr als 150 Schüler und Schülerinnen beim Einstieg in die Integrierte Gesamtschule dabei sein wollen, dann wird es mit dem Raumangebot im Schulzentrum schwierig. Schließlich gehören dazu auch Gruppenräume und Lehrerzimmer. Nach der zehnten Klasse steht für qualifizierte Schüler der Übergang zur gymnasialen Oberstufe der IGS in Stadthagen an. Dass auch sie eines Tages in der Bergstadt angegliedert werden könnte, hält Reinecke erst frühestens in zehn Jahren für möglich. „Wo soll ich denn mein Kind anmelden, wenn die Grundschulzeit vorbei ist; kann ich das hier tun, oder soll ich mich als Vorsichtsmaßnahme an Stadthagen wenden?“, fragte eine Mutter. Immerhin haben sich schon 126 Eltern bereit erklärt, ihre Kinder in Obernkirchen anzumelden. Da jede Klasse maximal 30 Schüler haben soll, ist da nicht mehr viel Luft. In der IGS sind für alle Schüler 29 Wochenstunden vorgesehen. Sie gehören dann nicht mehr zu einer offenen Ganztagschule wie derzeit, sondern der Unterricht erstreckt sich grundsätzlich über die Zeit von 7.45 bis 15.30 Uhr, unterbrochen nur von einer einstündigen Mittagspause. Hausaufgaben gibt es nicht mehr. Die eigene Vorbereitung auf Klassenarbeiten aber bleibt. Torsten Reinecke informierte die anwesenden Eltern auch darüber, dass man sich in Obernkirchen vorgenommen habe, sogenannte Profilklassen zu bilden. In ihnen werden Schüler zusammengefasst, die sich bevorzugt für Forschungsaufgaben, für Musik oder für sportliche Aktivitäten interessieren. Für alle bevorstehenden Planungen gibt es derzeit am Schulzentrum „Am Ochsenbruch“ bereits vier Arbeitsgruppen. Ihre Aufgabenbereiche sind: Leitbild der IGS (Formulierung der Zielsetzungen); Lehren und Lernen (unter anderem kooperatives und heterogenes Lernen); Schulleben und Schulalltag (bauliche Konzepte, Ganztagsbetrieb, Projekte, Kooperationen) und Stärkung der Sozialkompetenz (Teamarbeit, Kompetenztraining, Präventionsarbeit). Die Eltern sollen sich bei den Planungen einbringen. Ihre Wünsche und Anregungen können dann sogar von zwei oder drei von ihnen in der zentralen Planungsgruppe vorgetragen werden. r